

Unter den vielen periodischen Zeitschriften, welche, durch die beiden eben genannten hervorgerufen, ähnliche Grundsätze verfolgten, hat sich keine eine größere Bedeutung verschafft und waren kaum einige mehr als ephemere Erscheinungen. Eine der bedeutenderen war die »British Critic« (1793—1843), ein Organ der High Church-Partei.

Von den übrigen »Periodicals« des vorigen Jahrhunderts ist nicht mehr viel zu sagen. Es würde zu weit führen, wenn ich die chronologische Entwicklung der englischen Monatschriften genau und ausführlich schildern wollte, wobei ich eine Menge erloschener Zeitschriften anführen müßte, die für eine zeitgenössische Charakteristik der englischen Periodicals doch sicher ohne Bedeutung wären. Nur noch zwei Monatschriften belletristischen Inhaltes will ich erwähnen, welche ihrer Zeit eine Rolle unter den periodischen Zeitschriften gespielt haben, es sind dies »The European Magazine« (1782—1826) und »The Monthly Magazine«. Letzteres war im Jahre 1796 unter der Leitung von Sir Richard Phillips gegründet worden und bestand, nachdem es durch verschiedene Hände gegangen war, bis zum Jahre 1843.

Von den im vorigen Jahrhundert gegründeten Monatschriften bestehen jetzt noch folgende: »The Gentleman's Magazine« (1731); »The Gospel Magazine« (1768); »The Wesleyan Methodist Magazine« (1778); »Curtis' Botanical Magazine« (1768), eine hervorragende botanische Zeitschrift, die, mit hübschen Farbendruckblättern über neue Pflanzen- und Blumenspezies ausgestattet, monatlich zum Preise von 3 sh. 6 d. erscheint; »The Evangelical Magazine« (1793); »The Methodist New Connexion Magazine« (1797) und endlich »The London, Edinburgh and Dublin Philosophical Magazine« (1798), eine Monatschrift von nicht geringer wissenschaftlicher Bedeutung. (Preis pro Heft 2 sh. 6 p.)

Zu Anfang dieses Jahrhunderts herrschte in Edinburgh ein reges literarisches Leben und die schottische Hauptstadt, die sich zu jener Zeit den schmeichelhaften Namen des »modernen Athen« verdiente, war es, welche in literarischer und wissenschaftlicher Beziehung den Ton angab. Hier war es, wo im Jahre 1802 die erste kritische Vierteljahrsschrift ersten Ranges »The Edinburgh Review« gegründet wurde. Wo Männer wie Walter Scott, Sidney Smith, Lord Brougham, Jeffrey, Horner, Thomas Brown, Stodhart u. v. a. gemeinsam ein solches Unternehmen anfangen, wie hier, mußte dasselbe wohl glücken und war es zweifellos, daß es bald alle anderen Periodicals überflügeln und den ersten Platz einnehmen würde. Und so war es auch.

Das Feld, auf dem die neue »Edinburgh Review« ihre Thätigkeit begann, war noch fast un bebaut und harrete schon lange der Aussaat. Die zahlreichen geringwertigen belletristischen Monatschriften hatten das Publikum übersättigt und das Bedürfnis nach einem tüchtigen, kritischen und geistig tiefgehenden Leitorgan war fühlbar geworden. Diesem Bedürfnis half das neue Magazin ab, und seine Auflage soll nicht weniger als 20 000 Exemplare betragen haben. Das will bei einem Preise von 6 sh. pro Heft schon etwas heißen. — Der erste Herausgeber war der witzige liberale Geistliche Sidney Smith. Ihm folgte Jeffrey und als dritter Macvey Napier.

Die scharf ausgeprägte politisch freisinnige Richtung war indessen bald die Veranlassung, daß auch die Gegenpartei ein ähnliches Organ begründete: die nicht minder vornehme und bald gleichrangierende »Quarterly Review«. Es war kein geringerer als Walter Scott selbst, der, unzufrieden mit der liberalen Richtung der Edinburgh Review, diesen Gedanken anregte

und den Londoner Verleger John Murray zur Gründung des Rivalen veranlaßte. Beide Quatorlies bestehen heute noch und nehmen unter allen anderen die erste Stellung ein, das eine als Vertreter der liberalen, das andere als Organ der konservativen Partei. Die drei ersten Herausgeber des letzteren waren der Reihe nach William Gifford, Coleridge und Lockhart, der Schwager und Biograph Scotts.

Eine dritte Vierteljahrsschrift wurde im Jahre 1824 als Vertreterin der radikalen Partei und Anhängerin von Jeremy Bentham unter dem Titel »Westminster Review« gegründet. 1836 wurde dieselbe mit der 1829 von Molesworth gegründeten »London Review« vereinigt und erhielt den Titel »London and Westminster Review«, bis sie 1851 zu ihrem alten Namen zurückkehrte. Jetzt erscheint sie im Verlage von Trübner & Co. in London. — Unter den übrigen jetzt noch bestehenden Vierteljahrsschriften sind hervorzuheben: die 1836 gegründete »Dublin Review«, Organ der römisch-katholischen Kirche in Irland und die »British Quarterly Review« (liberal. 1844). Außerdem giebt es noch eine Anzahl fachwissenschaftlicher Vierteljahrsschriften, von denen ich hier nur nennen will: »Mind«, eine Zeitschrift für Psychologie und Philosophie; »Brain«, ein »Journal of Mental Science«; das 1828 gegründete »Law Magazine«, welches in diesem Jahre einen vielversprechenden Rivalen in der »Law Quarterly Review« erhielt.

Die Vierteljahrsschriften und teilweise auch die besseren Monatschriften nehmen eine Stelle in der englischen Presse und Litteratur ein wie kaum eine einzige unserer deutschen. Eine Broschürenlitteratur wie bei uns giebt es in England nicht. Für Erörterung politischer Zeitfragen, für gesellschaftliche Reformbestrebungen, für kritische, litterarische und historische Abhandlungen geben die Vierteljahrshäfte, welche ihrem Umfang nach eigentlich eher Bände als Hefte genannt werden könnten, ihren Raum her, und dies verhindert auch die Möglichkeit, daß politische Broschüren ein solches Aufsehen wie namentlich z. B. in Frankreich hervorrufen können.

Wie ich bereits vorhin, bei dem Auftreten der »Quarterlies« bemerkt habe, waren die Monatschriften belletristischen Inhaltes zu Anfang dieses Jahrhunderts sehr schwach geworden und es gab eine kurze Zeit, wo kaum eine von denen, die sich größerer Bedeutung rühmen durften, sich über das Mittelmäßige erhob. Da war es wieder in Edinburgh, wo die Gründung einer neuen populären Monatschrift einen Wendepunkt in der periodischen Litteratur Großbritanniens bezeichnete. Im Jahre 1817 gab der junge, aber tüchtige Verleger William Blackwood eine neue Zeitschrift, das »Edinburgh Monthly Magazine« heraus. Das neue Unternehmen erwies sich nicht sofort erfolgreich. Blackwood hatte als Herausgeber seiner neuen Zeitschrift zwei Männer engagiert, Clegghorn und Pringle, beide vorher Mitarbeiter an dem »Scot's Magazine«, die sich jedoch nicht als vorteilhaft erwiesen, da sie allzusehr liberalen Ansichten huldigten, und das neue Magazine dadurch zu sehr dem »Scot's Magazine« ähnelte. Das sechste Heft enthielt bereits die Ankündigung, daß das Erscheinen eingestellt werden müsse, aber im nächsten Monat erschien es aufs neue als »Blackwood's Edinburgh Magazine« Nr. 7 und erregte ein Aufsehen, wie es bei ähnlichen Gelegenheiten wohl nie zuvor geschehen war. Bald waren Männer wie Scott, Lockhart, Maginn, Syme, Hogg u. v. a. als Mitarbeiter und John Wilson als Redakteur gewonnen, und das neue Magazine begann seine erfolgreiche Laufbahn und errang sich bald einen hohen Rang unter den populären belletristischen Monatschriften. Neben ausgewählter Belletristik von ersten Schriftstellern bringt es kritische, littera-